

Krüppelsatire : gefährdete Arterhaltung

Autor(en): **Helbling-Mauchle, Thea**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **35 (1993)**

Heft 6: **Diskriminierung : eine Dokumentation**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158514>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gefährdete Arterhaltung

von Thea Helbling-Mauchle

Ein Weibchen der menschlichen Säugetiere (in den Industriestaaten), das nach 9monatiger Schwangerschaft ein 100%iges Junges (weder «missgebildet» noch «krank» noch «unterge-wichtig» noch sonstwie «beschädigt» oder «gestört») auf die Welt bringt, müsste eigentlich vom Staat prämiert werden. Denn dies ist heutzutage eine wahrhaft bewundernswerte Hochleistung, die schliesslich zur Erhaltung unserer allseits bedrohten Gesellschaft beiträgt.

So lese ich im *Tages-Anzeiger* vom 18. Juni 1993 über Gefahren für Schwangere, dass unzählige problematische Einflüsse auf das werdende Leben lauern. Richtig unheimlich wird mir dabei: zwanzigmal lese ich das Wort «Missbildung», vierzehnmal «Schädigung» und siebenmal «Risiko». Daneben spricht die Verfasserin des Artikels auch von «Defekten», «Störungen», «Fehlfunktionen», «Minderdurchblutung»... und noch schlimmer: von «Dunkelziffern», denn es ist denkbar, dass Verhaltensstörungen (etwa Drogensucht, Gewalttätigkeit und Homosexualität?) bei den Heranwachsenden auf unsachgemässes Betragen

der Mutter während der Schwangerschaft zurückzuführen sind!

Angefangen bei Nikotin und Alkohol (der schon eine Befruchtung wegen beschädigter Eizelle verunmöglichen könnte), über Diabetes, Epilepsie oder Krebs bis zu Vitamin-A-Überdosen und Toxoplasmose¹ bei Genuss von rohem Fleisch – da können wir ja nur staunen, wenn wir einen strampelnden Säugling erblicken, der wohlgestaltet und «clean» seine Embrionalphase überwunden hat.

Logisch, dass die betreffende Mutter entweder zuviel geraucht, gefixt oder gesoffen, schädliche Medikamente genommen, sich zu oft röntgen gelassen oder zuviel Tatar verspeist hat, wenn der Nachwuchs verkrüppelt ist oder nicht alle Tassen im Schrank hat. Eventuell aber war sie ja auch bloss eine schlampige Hausfrau, denn: «Um auch andere Krankheiten zu vermeiden, ist eine gute Küchenhygiene während der Schwangerschaft wichtiger denn je. Besonders an heissen Tagen!»

Wie kann eine Gesellschaft, die Behinderungen sonst um jeden Preis zu verhindern und zu eliminieren versucht, überhaupt ihre Frauen während dieser gefahrvollen Tragzeit sich selbst überlassen? Wo doch schon eine verunreinigte Bircherraffel grösstes Unheil anrichten kann! Wie



wäre es mit der Einrichtung von Schwangerschaftsquarantäne, z.B. Spezialkliniken, wo sich die trächtigen Menschenweibchen unter intensivster fachärztlicher Kontrolle, frei von Lysterien und Salmonellen, in strahlengeschützten Hochsicherheitssilos während ihrer Brut- und Stillzeit mit der aktiven Abwehr von «vielerlei Gefahren» beschäftigen könnten?

¹Infektionskrankheit

Die AutorInnen der *Krüppelsatire* erhalten von der Redaktion des **PULS** *carte blanche*. Das heisst, sie sind in der Wahl von Thema, Form usw. absolut frei und müssen sich an keinerlei redaktionelle Vorgaben halten.